

## Tagebuch eines jungen Dichters

Ein Theater oder Konzertstück für  
ERZÄHLER, TENOR und KLAVIER.

Deutsche Texte von Rainer Maria Rilke

ERZÄHLER: 27. September 1900

TENOR: [1. **Schicksale sind....**]

Schicksale sind (ich föhl es alle Tage)  
viel mehr als Zufall, weniger als Lose:  
sind – Luft, geföhlt von einem Flügelschlage,  
Abende im Bewusstsein einer Rose. . .

ERZÄHLER: Jeder von uns hatte eine von meinen  
Rosen, an denen wir uns wiedererkannten wenn  
einer von uns sich in seinem Nachsinnen verloren  
hatte.

TENOR: [2. **Alles Gefühl...**]

Alles Gefühl, in Gestalten und Handlungen  
wird es unendlich groß und leicht.  
Ich ruhe nicht, bis ich das eine erreicht:  
Bilder zu finden für meine Verwandlungen.  
Mir genügt nicht das steigende Lied.  
Einmal muss ich es mächtig wagen,  
weithin sichtbar auszusagen,  
was im Ahnen kaum geschieht.–

ERZÄHLER: Alle Kräfte steigen in mir. Alles Leben  
versammelt sich in meiner Stimme. Ich sage alles  
reich. Meine Worte sind wie bestickt mit dunklen  
Steinen. Ich spreche oft von ewigen Dingen und  
fühle: "Von großen Dingen sollst du groß reden oder  
schweigen", und ich sehe es ihnen manchmal an: ich  
habe groß geredet. O dass es nicht Hochmut wäre,  
was ich da sage, -- dass es wie Demut klänge und  
wie Dankbarkeit! Aber es gibt Tage, da ich von mir  
nicht reden kann, ohne Gott zu nennen, den  
einsamen Gott, in dessen Schatten meine Worte  
dunkeln und glänzen.

## Diary of a Young Poet

A dramatic or concert work  
for narrator, tenor & piano

German text by Rainer Maria Rilke

NARRATOR: 27<sup>th</sup> of September, 1900

TENOR: [1. **Destinies are..**]

Destinies are, (I feel it every day now)  
more than chance and less than randomness  
they are – air, felt from a wing beat  
evenings experienced near a rose...

NARRATOR: Each one of us had one of my roses  
so we could recognize each other again, had one  
of us got lost in our own musings.

TENOR: [2. **Everything is Feeling...**]

Everything is feeling, in forms and stories  
becoming forever large and light.  
I will not rest until I have reached that one thing:  
images for my interpretations.  
The spontaneous, rising song, no longer suffices.  
One day I will dare powerfully  
to make visible and announce  
the whispers that one only suspects are there.

NARRATOR: All forces rise in me. All life gathers  
in my voice. I say everything richly. My words are  
infused with dark stones. I speak often of things  
that are eternal and feel: "of great concepts you  
should speak greatly or stay silent" Sometimes, I  
see, I have spoken greatly. Ah, that such speaking  
were not pomposness, that it could sound like  
humbleness and thankfulness. But there are days  
in which I cannot speak of myself without using  
God, the lone God, in whose shadow my words  
darken and gleam.

TENOR: [3. **Und wieder jetzt...** (Gebet)]

Und wieder rauscht mein tiefes Leben lauter,  
als ob es jetzt in breitem Ufern ginge,  
immer verwandter werden mir die Dinge  
und alle Bilder immer angeschauter.  
Dem Namenlosen föhl ich mich vertrauter,–  
mit meinen Sinnen wie mit Vögeln reiche  
ich in die windigen Himmel aus der Eiche,  
und in den abgebrochnen Tag der Teiche  
sinkt wie auf schweren Fischen mein Geföhl. . .

ERZÄHLER: Dienstag abends kamen wir mit der  
Post wieder in Worswede an. Schöne, stille  
Sternennacht, festlich und gut zur Heimkehr. Da  
entschloss ich mich, in Worswede zu bleiben. Ich  
will in diesem Sturm bleiben und alle Schauer  
fühlen dieses großen Ergriffenseins. Ich will Herbst  
haben. Ich will mich mit Winter bedecken und will  
mit keiner Farbe mich verraten. Ich will einschneien  
um eines kommenden Fröhlings willen, damit, was  
in mir keimt, nicht zu früh aus den Furchen steige.

[KLAVIER Zwischenspiel]

ERZÄHLER: 29. September – Du liebes Mädchen,  
solche Dinge siehst du an deiner Freundin und  
siehst und sagst sie schön. Und weißt gar nicht,  
was für Glück und Größe das ist, an dem Leben  
eines anderen demütig zu werden und dienend. Ich  
bin dein Lauschender, dein Lehrling, wenn du so  
sprichst, und werde dein Lehrender, jetzt, da ich  
dich lehre, dass du gut und heilig bist. Verstehst du  
mich?

TENOR: [4. **Andere müssen....**]

Andere müssen auf langen Wegen  
zu den dunklen Dichtern gehn,  
fragen immer irgendwen,  
ob er nicht einen hat singen sehn  
oder Hände auf Saiten legen.  
Nur die Mädchen fragen nicht,  
welche Brücke zu Bildern föhre.

TENOR [3. **My deep life rushes...**]

And again my deep life rushes louder,  
as if it now expands in the wide banks,  
Things become more familiar to me,  
and all images nearer.  
I become more familiar with the unnamed,-  
with my senses, like with the birds  
I reach into the windy firmament of the oak,  
and in the broken-off day of the pond,  
my feelings, like on heavy fish, sink down...

NARRATOR: Thursday evening we returned in  
Worswede with the mail coach. A beautifully still  
and stary night, celebratory, and fit for a  
homecoming. Then and there I decided to stay in  
Worswede. I want to stay in this storm and feel all  
the showers of this great affection. I want to have  
autumn, and cover myself over with winter and not  
betray myself with any color. I wish to be snowed  
in around my forthcoming spring's wish, that grows  
in me, will not rise too early out of the furrows.

[Piano interlude]

NARRATOR: 29<sup>th</sup> of September – You dearest girl,  
you notice such things in your friend, and see and  
say them beautifully. You do not know what a  
wonderful and great thing it is to be so connected to  
life in such a humble and serving way. I am now  
your student, your listener, when you so speak, and  
become your teacher now, in that I teach you how  
good and holy you are. Do you understand?

TENOR: [4. **Others must...**]

Others must take long journeys  
to reach the dark poets,  
always asking someone,  
if he hadn't heard someone singing  
or hands stroking musical strings.  
Only girls do not ask  
what bridges lead to images.

Lächeln nur lichter  
als Perlenschnüre,  
die man an Schalen von Silber hält.  
Aus ihrem Leben geht jede Türe  
in einen Dichter–  
und in die Welt.

ERZÄHLER: 1. Oktober– Wie biblische Landschaften  
waren die Fernen mit Bergen, Baumgruppen und  
Wasserläufen... Einfach in der Kontur, nicht  
irgendeine Gegend, einfach: die Erde. Die Erde, in  
welche die Völker sind zerstreut worden wie Staub  
im Sturm. Die Erde, die dem Menschen zu groß ist,  
die unter seinem Wandern in die Himmel wächst,  
und über Tage und Nächte hinaus und die jenseits  
der Meere immer wieder beginnt und wächst, diese  
biblische fremde Erde, die Erde, die Gott noch in der  
Hand hält und die deshalb ohne Anfang und  
Absehen ist.

#### [5. Ich sprach von Dir... ]

ERZÄHLER: 4. Oktober– Gestern war ein reicher  
Abend im Atelier mit den Lilien. Ich las, und  
anschließend daran waren gute Gespräche.

TENOR: Ich sprach von Dir als von dem sehr  
Verwandten,  
zu dem mein Leben hundert Wege weiß,  
ich nannte Dich: den alle Kinder kannten,  
den alle Saiten überspannten,  
für den ich dunkel bin und leis.  
Ich nannte Dich den Nächsten meiner Nächte  
und meiner Abende Verschwiegenheit,–  
und Du bist der, den keiner sich erdächte,  
wärs Du nicht ausgedacht seit Ewigkeit.  
Und Du bist der, in dem ich nicht geirrt,  
den ich betrat wie ein gewohntes Haus.  
Jetzt geht Dein Wachsen über mich hinaus:  
Du bist der werdendste, der wird.

ERZÄHLER: Ich habe mich anfangs so oft  
gewundert, dass Sie den Namen Gott und dass Sie

They smile only lights  
as a chain of pearls,  
like those on a silver bowl.  
Out of her life opens every door  
to a poet-  
and in the world.

NARRATOR: 1<sup>st</sup> October – Like biblical landscapes  
were the distances with mountains, groups of trees  
and waterfalls... Simple in its contour, not just any  
place, simply: the earth. The earth in which the  
people are thrown like dust in a storm. The earth,  
that is too large for man, and under his  
adventures grows the sky, and over days and  
nights and beyond the sea, always further, begins  
and grows. This biblical and strange earth, the  
earth that God still holds in his hand and is  
therefore without a beginning and an  
unforeseeable end.

#### [5. I spoke of You...]

NARRATOR: 4<sup>th</sup> October – Yesterday was a rich  
evening in the studios with the lilies. I read and  
afterward were some good conversations.

TENOR: I spoke of You as a close relative  
  
to whom knows my life a hundred different ways,  
I named you: who all children know,  
who all strings are spun  
for you I am dark and light.  
I named You the nearness of my nights  
and my evening's silence,-  
and You are him, that no one could conceive of,  
were you not already conceived of since eternity.  
And You are him in whom I could not err,  
him I entered like a familiar home.  
Now you are growing over me and beyond:  
You are the Becomer, who will be.

NARRATOR: I so often thought at the beginning  
here, that you used the name God, and that you

ihn so schön gebrauchen können. Mir war dieses  
Wort so sehr genommen. Freilich, ich habe seiner  
auch nie heftig bedurft. Manchmal, früher, glaubte  
ich: im Wind ist er, aber meistens empfand ich ihn  
nicht als einheitliche Persönlichkeit. Ich kannte nur  
Stücke von Gott. Und meisten seine Teile waren  
schrecklich. Denn auch der Tod war nur seines  
Wesens ein Teil. Und er erschien mir sehr  
ungerecht. Er duldete Unsägliches, ließ  
Grausamkeit und Gram zu und war gleichgültig  
groß. "Wann sollte er auch geworden sein? Der  
Mensch bedurfte seiner so dringend, dass er ihn  
gleich von Anfang als Seienden empfand und sah.  
Fertig brauchte ihn der Mensch, und er sagte: Gott  
ist. Jetzt muss er sein Werden nachholen. Und wir  
sind, die ihm dazu helfen. Mit uns wird er, mit  
unseren Freuden wächst er, und unsere  
Traurigkeiten begründen die Schatten in seinem  
Angesicht. Wir können nichts tun, was wir nicht an  
ihm tun, wenn wir uns erst gefunden haben.

Und Sie dürfen ihn nicht über der Menge denken.  
Er hat nicht die Menge gemeint, er wollte von  
vielen Einzelnen getragen sein. In der Menge ist  
jeder so klein, dass er nicht Hand anlegen kann an  
den Bau Gottes. Der Einzelne aber, der ihm  
gegenübertritt, schaut in sein Angesicht und ragt  
sicher bis zu seiner Schulter auf. Und ist mächtig  
an ihm. Und ist wichtig für Gott. Und dieses ist  
mein bester Lebensmut: dass ich groß sein muss,  
um seiner Größe wohlzutun, das ich einfach sein  
muss, um ihn nicht zu verwirren, und dass mein  
Ernst irgendwo zu seinem Ernstsein stößt. . .

Ja, man weiß, keiner kann etwas machen ohne ihn.  
Das sagte ich, -ehe ich ihn gefunden hatte; meine  
Stimme trug, seltsam festlich, dieses fremde  
Bekenntnis, das ich noch nicht begriff. Viel später  
erst wusste ich, dass jene Stunde am abendlichen  
Meer schon alles umfasste, was ich seither lebe  
und mit jedem Tage besser zu leben verstehe. Wie  
eine ferne, vielleicht schon verstorbene Mutter

could use it so beautifully. To me, this word was  
always so serious. Honestly, I never saw the use  
for it. Sometimes, earlier, I believed he was in the  
wind, but mostly I never saw him as a complete  
personality. I only knew pieces of God. And most  
of his parts were fearsome. Also death was just  
another one of his pieces, and this seemed very  
unjust. He tolerated unmentionable things, allowed  
tragedies and suffering and was immensely  
indifferent. "When should he have come into  
being?" Man needed him so swiftly that he saw him  
from the beginning on as being. Man needed him  
to be finished, and said: God is. Now he must go  
back to his becoming. And we are here to help him.  
With us he will grow, with our joys he grows and  
our sadnesses gives rise to the shadows in his  
face. We can do nothing what does not reflect on  
him, once we have first found ourselves.

And you must not think of Him through the crowd.  
He never meant to be a part of it. He wanted to be  
carried by many individuals. In the crowd He is so  
small one cannot put hands on God's creation.  
The individual however is he who stands up to Him,  
looks into His face and extends steadily up to His  
shoulder, and is powerful for God. And this is my  
best motto for life: that I must be great to  
compliment His greatness, that I must be simple  
not to confuse Him and that somewhere my  
seriousness meets his seriousness...

Yes, we know, that no one can do anything without  
Him. That is what I said, before I had found Him;  
my voice carried this strange knowledge, rather  
festively, before I had realized it. Only later was it  
first clear that each hour on the evening sea had  
encapsulated everything I had experienced up until  
this point and that I will try every day to better  
understand. Like a strange, perhaps passed away

meines Gefühls ist diese Stunde, von der ich Genau weiß, wie sie aussah, und das sie schön war.

[dunkel und zu einem tragischem KLAVIER Zwischenspiel anwachsend]

Zumindest hier wurde eine Seite aus dem Tagebuch herausgerissen. Rilke verließ sehr früh des nächsten Morgen Worpswede und ging nach Berlin, ohne Erklärung und ohne Abschied. Die fehlenden folgenden Verse scheinen sich um die Einsamkeit in Berlin zu drehen. Datum ungefähr 17 Tage später.

TENOR: [6. **O wie ist alles fern**]

O wie ist alles fern  
und lange vergangen.  
Ich glaube, der Stern,  
von welchem ich Glanz empfangen,  
ist seit Jahrtausenden tot.  
Ich glaube, im Boot,  
das vorüberfuhr,  
hörte ich etwas Banges sagen;  
im Hause hat eine Uhr  
geschlagen,  
in welchem Haus?  
Ich möchte aus meinem Herzen hinaus  
unter den großen Himmel treten.  
Ich möchte beten.  
Und einer von allen Sternen müsste  
wirklich noch sein.  
Ich glaube, ich wüsste,  
welcher allein  
gedauert hat,—  
welcher wie eine weiße Stadt  
am Ende des Strahls in den Himmeln steht. . .

[manisches KLAVIER Zwischenspiel]

ERZÄHLER: Sonnabend, den 10. November 1900

TENOR: [7. **Reich mir Musik!**]

Reich mir Musik! Was bin ich aufgewacht?

mother of my feeling, and I know exactly what she looked like, and that she was beautiful.

[a dark growing to tragic PIANO interlude]

Here in the diary at least one page has been removed. Rilke departed Worpswede on the next morning for Berlin, without any explanations or farewell. The following pages come from his solitude out of Berlin. The first entry is dated 17 days later.

TENOR: [6. **Everything is far off...**]

Everything is far off  
and long forgotten.  
I believe that star  
that I catch a glimpse of,  
has been dead for thousands of years.  
I believe in the boat  
that traveled by  
I heard something terrible being spoken;  
in a house a clock  
struck,  
in what house?  
I would like to step out of my heart  
and go walking under the great sky.  
I want to pray.  
And one of these stars must  
certainly still exist.  
I believe, I know,  
which one alone  
has lasted -  
the one, that like a white city,  
shines at the end of its beam in the sky...

[a manic PIANO interlude]

NARRATOR: Sunday evening the 10<sup>th</sup> of November 1900

TENOR: [7. **Reach me music**]

Give me music! With what have I been awoken?

Wer du auch seist  
an die ich grad gedacht.  
Reich mir Musik! Spiel! Es ist Nacht.  
Und jeder wachsende Akkord hat Raum,  
so groß zu werden wie ein großer Baum,  
der seit Jahrhunderten schon steigt und rauscht.—  
Ich weiß nicht, wenn mein ganzes Leben lauscht,  
Ich weiß nicht, wer mein ganzes Leben spielt.  
Tranken meine Sinne Musik?  
Schwieg die Nacht?  
Stand ich allein?  
Die Luft ist schwer  
von Worten. Sprach ich? Mit wem zu zweien?  
Redeten viele auf mich ein?—  
Und wer war der,  
der schwieg?  
Geh schlafen jetzt, du, an die ich gedacht,  
wer du auch seist.  
Es ist schon viel zu viel Nacht,  
was du weißt.

ERZÄHLER: [in wachsender Verzweiflung]  
Über dem Leben und über dem Tode ist Gott. Aber  
über das Zwischenland hat er keine Macht, es ist  
trotz seiner Gewalt und Gegenwart, hat nicht  
Raum, nicht Zeit und nicht Ewigkeit. Hat nur  
Herzschläge von unsäglichen traurigen, hoch  
aufgehängten, geängstigten Herzen, die nicht  
voneinander wissen, die fortgenommen sind von  
allen Beziehungen und Zusammenhängen,  
ausgeschaltet sind, sinnlos sind und deren Klopfen  
ebenso wenig wahr und wirklich ist wie die  
Thronrede, die ein Wahnsinniger in der  
Zwangsjacke vor roh lachenden Wärtern und  
beängstigten Irren hält. . .

Dies mußte geschrieben sein mir zum Zeichen.  
Helfe mir Gott.

TENOR: [8. **Nacht, stille Nacht...** (Gebet)]

Nacht, stille Nacht, in die verwoben sind  
ganz weiße Dinge, rote, bunte Dinge,

Whoever you may be  
who I just thought of....  
Reach me, give me music! Play! It is night.  
And every blooming chord has room to grow  
so great to become like a tall tree,  
that has been rising and rushing for centuries—  
I do not know if my whole life listens,  
I do not know who plays my full life.  
Did my senses drink the music in?  
Or was the night silent?  
Was I alone?  
The air is heavy  
with words. Did I speak? With whom?  
Did many speak to me?  
And who were they,  
the silent?  
Go to sleep now, you who I just thought of,  
whoever you may be.  
There is already too much night  
in what you know.

NARRATOR: [in growing desperation]  
Over life and over death reigns God. But over the  
in-between land he has no power. It exists despite  
his might and presence, it has no room, no time,  
but is not eternity. It has only heartbeats of  
unmentionable sadness, suspended high hearts,  
ignorant of one another, taken away from all  
relationships and dependencies, switched off,  
senseless, whose knocking are even less clear and  
true than the coronation speech of a crazy person  
in a straight jacket before laughing servants and  
the troubled insane. . .

This had to be written as to be a sign to myself.  
Help me God!

TENOR: [8. **Night, still night**]

Night, still night, in which are woven  
many white things, red, colorful things,

verstreute Farben, die erhoben sind  
zu *einem* Dunkel, *einer* Stille, – bringe  
doch mich auch in Beziehung zu dem vielen,  
das du erwirbst und überredest.

Und schlichte Kost: Gemüse, Mus und Brot,  
und schlichten Schlaf, traumleise, nah am Tod,  
und Müdigkeit, und um das Abendrot  
an jedem Tage ein Gebet.

Und kein Gebet dem andern gleich;  
ein jedes neu aus neuem Tag gelöst,  
von neuen Dingen eingefloßt,  
von irgendeiner neuen Liebe reich,  
des Tages Frucht, die ohne Wind, erfasst  
von ihrer eignen voll gewordenen Last,  
sich fallen lässt und fällt und fällt,  
bis Gott sich ihr entgegenhält  
wie eine Wiese, welche wellt. . .  
da fällt sie weich. . .

ERZÄHLER: Nach vielen ganz schweren und  
unbestimmten Tagen erlebte ich heute eine Stunde  
Sonne im Wald.

#### ERZÄHLER: [9. Epilog]

Bruchstück nach *Michael Krämer*.

Wie als wenn Gott sich ihm bestätigt hätte, so stark  
ist sein Gefühl von Sein und Wahrheit und  
Wahrhaftigkeit in diesem Augenblick des Todes.  
Denn da in den Kissen liegt das Gesicht seines  
Jungen wie ein Buch aufgeschlagen, und er liest  
darin, dass das ist. . .

TENOR: dass *das ist*. . .

ERZÄHLER: Aus allen Zügen seines toten  
Angesichtes tritt jetzt, furchtlos, seine Seele.

TENOR: furchtlos, seine Seele.

ERZÄHLER: Und der Vater erkennt sie wieder: sie  
war es, die er damals auf seinen zitternden Armen,  
ohne sie zu sehen -- steht das ausgestellt,

ERZÄHLER: was sein muß. Und es ist.

TENOR: was *sein muß*. Und es *ist*.

Scattered colors, that are raised  
into *one* darkness, *one* stillness, - they bring  
me in to contact with the Many,  
that You purchase and persuade.

And a simple diet: vegetables, sauce and bread,  
and simple sleep, dreamless, near to death,  
and exhaustion, and around the evenings redness,  
everyday, a prayer.

And no prayer like the other,  
a new resolution out of every day,  
influenced from new things,  
like from someone newly filled with love,  
the days fruit, grows ripe, in a windless field,  
and falls, grown heavy from its own weight,  
it releases and falls and falls  
until God himself comes to hold it  
like a meadow  
on which is softly rests. . .

NARRATOR: After many difficult and heavy days, I  
experienced today, an hour of sunshine in the  
woods.

#### NARRATOR [9. Epilogue]

Fragment after *Michael Krämer*

It is as if God himself had affirmed it, so strong is  
his feeling of being and truth and confidence in this  
visage of death. Then, there in the pillows lies the  
face of his boy like an open book, and he reads  
therein, that it is. . .

TENOR: that it *is*. . .

NARRATOR: From all lines in his dead visage  
emerges without hesitation, his soul.

TENOR: without hesitation, his soul.

NARRATOR: And his father recognizes it again:  
that it was the same that he once took into his  
trembling arms, without seeing it – is now clear

NARRATOR: What must be. And it is.

TENOR: What must be. And it is.

ERZÄHLER: Alles ist gut; es ist

TENOR: Alles ist gut; es *ist*

ERZÄHLER: Und wir müssen weitergehen unseren  
Weg.

ERZÄHLER: stark, still, würdige

TENOR: stark, still, würdige

ERZÄHLER: Vorläufer des Kommenden,

TENOR: Vorläufer des Kommenden,

ERZÄHLER: der nicht umsonst kommen wird,

TENOR: der nicht umsonst kommen wird,

ERZÄHLER: des Schatzgräbers, des Finders.

Amen.

TENOR: des Schatzgräbers, des Finders. Amen.

ERZÄHLER: Amen.

TENOR: Amen.

Von dem Worpswede Tagebuch von Rainer  
Maria Rilke

#### Der Schatzgräber [10-14]

für Tenor & Klaviee -**Texte** von Rilkes *Stundenbuch*

#### 10. Die Stunde

Da neigt sich die Stunde und rührt mich an  
Mit klarem, metallischem Schlag:  
Mir zittern die Sinne. Ich fühle: ich kann –  
Und ich faße den plastischen Tag.

Nichts war vollendet, eh ich es erschaut,  
Ein jedes Werden stand still.  
Meine Blicke sind reif, und wie eine Braut  
Kommt jedem das Ding, das er will.

#### 11. Wie Keiner

Ich glaube an alles noch nie gesagte.  
Ich will meine frömmsten Gefühl befreien.  
Was noch keiner zu wollen wagte,  
Wird mir einmal unwillkürlich sein.

Ist das vermeßen, mein Gott, vergieb.  
Aber ich will dir damit nur sagen:

NARRATOR: Everything is good, it exists

TENOR: Everything is good, it exists

NARRATOR: And we must now go further on our  
journey.

NARRATOR: strong, silent, worthy

TENOR: strong, silent, worthy

NARRATOR: Precursors of the one who will come,

TENOR: Precursors of the one who will come.

NARRATOR: Who will not come in vein

TENOR: Who will not come in vein,

NARRATOR: The Treasureseeker, the Finder,

Amen.

TENOR: The Treasureseeker, the Finder, Amen.

NARRATOR: Amen.

TENOR: Amen.

From the Worpswede Diary of Rainer Maria  
Rilke as translated by the composer.

#### The Treasureseeker [10-14]

for Tenor & Piano-Texts from Rilke's *The Book of Hours*

#### 10. The Hours

The hours are rising and touch me  
with their clear, metallic chime:  
my senses are trembling. I feel that I can –  
and I seize the malleable day.

Nothing was finished, eh, before I saw it,  
every Becomer stood still.  
My gazing has ripened, and like a bride,  
everything that it wishes, it receives.

#### 11. Like No One

I believe in everything not yet spoken.  
I want to free my holiest feeling.  
That which no one has dared to want  
will happen for me spontaneously.

If that is arrogant, my God, forgive me.  
But I only want to tell to you:

Meine beste Kraft soll sein wie ein Trieb,  
So ohne Zürnen und ohne Zagen;  
So haben dich ja die Kinder lieb.

Mit diesen Hinfluten, mit diesem Münden  
In breiten Armen ins offene Meer,  
Mit dieser wachsenden Wiederke  
Will ich dich bekennen,  
Will ich dich verkünden.  
Wie keiner vorher ...

### 12. Gebet

Ich bete wieder, du Erlauchter,  
Du hörst mich wieder durch den Wind,  
Weil meine Tiefen nie gebrauchter  
Rauschender Worte mächtig sind.

Ich war zerstreut; an Widersacher  
In Stücken war verteilt mein Ich.  
O Gott, mich lachten alle Lacher,  
Und alle Trinker tranken mich.

In Höfen hab ich mich gesammelt  
Aus Abfall und aus altem Glas,  
Mit halbem Mund dich angestammelt,  
Dich, ewiger aus Ebenmaß.  
Wie hob ich meine halben Hände  
Zu dir in namenlosem Flehn,  
Daß ich die Augen wiederfände,  
Mit denen ich dich angesehn.

Ich war ein Haus nach einem Brand,  
Darin nur Mörder manchmal schlafen,  
Eh ihre hungerigen Strafen  
Sie weiterjagen in das Land;  
Ich war wie eine Stadt am Meer,  
Wenn eine Seuche sie bedrängte,  
Die sich wie eine Leiche schwer  
Den Kindern in die Hände hängte.

Ich war mir fremd wie irgendwer  
Und wußte nur von ihm, daß er

My best power shall be as an impulse,  
without forcing or without holding back;  
after all that is the way children love you.

With this flowing, with this discharge  
into the broad arms of the open sea,  
with this swelling return,  
I will profess my faith in you,  
I will preach your word  
as no one before ...

### 12. Prayer

I am praying again, Illustrious one,  
you hear me again through the wind,  
because my deep never used words rushing  
from my depths are powerful.

I have been scattered, my Self  
was torn into pieces by conflict.  
O God, all laughers laughed at me,  
and all drinkers drank me.

I gathered myself up in piles of  
rubbish and old glass,  
with a half-mouth I stammer to you,  
you who are eternal from your symmetry.  
I lifted my half-hands  
to you in nameless beseeching,  
that I might find again the eyes  
with which I once beheld you.

I was a house after a fire,  
where only murderers sometimes sleep,  
before the punishment hungering for them  
chased them out agin into the open;  
I was as a city at the sea  
when threatened by a storm,  
which hung, heavy as a corpse  
itself in the hands of children.

I was as much a stranger to myself as anywhere  
and all I knew of him was that he

Meine junge Mutter kränkte,  
Als sie mich trug,

Und daß ihr Herz, das eingeengte,  
Sehr schmerzhaft an mein Keimen schlug  
Jetzt bin ich wieder aufgebaut  
Aus allen Stücken meiner Schande

Und sehne mich nach einem Bande,  
Nach einem einigen Verstande,  
Der mich wie ein Ding überschaut, –  
Nach deines Herzens großen Händen –  
(O kämen sie doch auf mich zu)  
Ich zähle mich, mein Gott, und du,  
Du hast das Recht, mich zu verschwenden.

### 13. Schwingen

Ich komme aus meinen Schwingen heim,  
Mit denen ich mich verlor.  
Ich war Gesang, und Gott der Reim,  
Rauscht noch in meinem Ohr.

Ich werde wieder still und schlicht,  
Und meine Stimme steht;  
Es senkte sich mein Angesicht  
Zu beßerem Gebet.

Den ändern war ich wie ein Wind,  
Da ich sie rüttelnd rief.  
Weit war ich, wo die Engel sind,  
Hoch, wo das Licht in Nichts zerrinnt –  
Gott aber dunkelt tief.

### 14. Brich ein

Vielleicht, daß ich durch schwere Berge gehe  
In harten Adern, wie ein Erz allein;  
Und bin so tief, daß ich kein Ende sehe  
Und keine Ferne: alles wurde Nähe,  
Ich bin ja noch kein Wißender in Wehe, –  
So macht mich dieses große Dunkel klein;  
Bist *Du* es aber: mach dich schwer, brich ein:  
Daß deine ganze Hand an mir geschehe  
Und ich an dir mit meinem ganzen Schrein.

poisoned my young mother,  
when she carried me in her womb,

and that her constricted heart  
hammered painfully on my bacterial laden birth.  
Now I am put together again  
from all the pieces of my shame

and yearn after a bond,  
after an all-embracing understanding,  
which comprehends me as *one* thing, –  
after the great hands of your heart –  
(oh if only they came towards me now)  
I pay with myself, my God, and you,  
you have the right to spend me.

### 13. Soaring

I come home from my soaring,  
in which I lost myself.  
I was Song, and God the rhyme,  
still roars in my ear.

I become quiet and humble again,  
and my voice stops;  
my head bows  
to a better prayer.

To the others I was like a wind,  
shaking when I called to them.  
I was far away, where the angels sing,  
high up where the light thins into nothingness –  
but God is deep in the darkness.

### 14. Break through

It is possible that I move through  
the hard veins of heavy mountains, alone like ore;  
and am so deep inside that I see no end in sight  
and no distance: everything became near,  
and everything near turned into stone.  
I have little knowledge into suffering, –  
so this vast darkness makes me small;  
but it is *you*: make yourself powerful, break through:  
so that your whole hand may support me  
and I to you with my whole cry.